

WOHNEN IN DELPHI IM 4. UND 3. JAHRHUNDERT V. CHR. *

In der Antike bezeichnete Δελφοί sowohl die Gemeinde als auch den Ort (Abb. 1)¹. Was weiß man über die antike Stadt? Strabo beschreibt Delphi als ein von Bergen umgebenes natürliches Theater mit einer Orakelstätte und einer Oberstadt². Dasselbe Bild gebraucht der Historiker Iustinus bei seiner Schilderung des Angriffs der Galater³. Pausanias beschreibt das am höchsten Punkt der Stadt gelegene Apolloheiligtum (Abb. 2), das im Osten vom Athenaheiligtum begrenzt wurde⁴. Im Gegensatz zu Plutarch sind bei Pausanias nur Kultgebäude bzw. Gebäude, die mit den beiden Heiligtümern in Verbindung standen, genannt⁵, während Plätze und Häuser kaum Erwähnung finden⁶. Angaben über topographische und urbanistische Details sind aber auch bei Plutarch selten⁷. So bleiben die Inschriften Hauptquelle für unsere Kenntnis der antiken Stadt.

Aufgrund der Grabungsgeschichte sind das frühe Delphi⁸ sowie die spätantike, nach der Aufgabe des Orakels bestehende Siedlung besser bekannt als die klassische und hellenistische Stadt⁹. Die ersten Ausgräber, H. Pomtow und P. Foucart, sahen Delphi als Einheit von Orakelstätte und Siedlung. Foucart gibt in seinem Werk ›Mémoire sur les ruines de Delphes‹ ein Gesamtbild des antiken Delphi, wobei die Fantasie Lücken der literarischen Überlieferung überall dort schloss, wo sachliche Angaben fehlen¹⁰: So bezog sich der Autor vielfach auf die Theorie der Kontinuität von Kultanlagen, nach der z. B. eine christliche Kapelle der Panhagia einen Hinweis auf einen Aphroditetempel als Vorgängerbau gibt. Derselbe Ansatz wurde etwa zwanzig Jahre später von H. Pomtow in seinem Band ›Beiträge zur delphischen Topographie‹ vertreten¹¹. Seinem Vorschlag, die antike Stadt freizulegen¹², wurde allerdings nicht Folge geleistet. Eine Erklärung dafür ist vielleicht im ersten Artikel des am 4. Februar 1887 zwischen der griechischen und der französischen Regierung über die Ausgrabungen in Delphi geschlossenen Vertrags zu finden: Als Grenze des Grabungsareals wurde darin von der griechischen Generalephorie und der École Française in Athen in Ermangelung einer antiken Stadtmauer der Peribolos des Apolloheiligtums bestimmt¹³, das Gymnasium und das Athenaheiligtum als Annexe dieses Bezirks angesehen.

In den ersten Ausgrabungsjahren wurden auf der Suche nach den Stadtmauern, aber auch im Zuge des Museumsbaus westlich und östlich außerhalb des Heiligtums, Schnitte angelegt, bei denen Häuser und Gräber

* Für ihre wertvolle Hilfe bei der sprachlichen Überarbeitung und der Bilddigitalisierung danke ich D. Meyer und F. Traunecker-Laroche.

¹ Steph. Byz. s. v. Δελφοί.

² Strab. Geogr. 9, 3, 3 (C 418).

³ Iust. 24, 6, 6–8.

⁴ Paus. 10, 9, 1.

⁵ Paus. 10, 8, 6–33, 2: Tempel, Schatzhäuser, Lesche der Knidier, Theater und Stadion. Von Bouleuterion oder Prytaneion schreibt er im Gegensatz zu Plutarch nichts.

⁶ Interessanterweise erwähnt er aber eine Reihe profaner Gebäude für Olympia; vgl. Paus. 5, 15, 1–2 (Leonidaion); 15, 8–9; 21, 1 (Prytaneion); 23, 1 (Bouleuterion); 6, 21 (Häuser für Athleten).

⁷ Plut. de Pyth. Or. 1 (394 E–F).

⁸ D. h. vor der endgültigen Ausdehnung des apollinischen Heiligtums am Ende des 6. Jhs. v. Chr., als dessen monumentale Zugänge die beiden Säulenhallen im Osten und Westen dienten.

⁹ Bis zur Veröffentlichung der Dissertation von J.-M. Luce, welche die Ergebnisse seiner Ausgrabungen im Gebiet der rhodischen Wagenbasis sowie einen Überblick über die Stadt Delphi zwischen der mykenischen und der spätarchaischen Epoche zum Inhalt hat, vgl. S. MÜLLER, Delphi vor Apollo, in: MAASS 1996, 69–74; V. DÉROCHE, Delphi am Ende der Antike, in: MAASS 1996, 115–120 sowie J.-M. LUCE, L'aire du char des Rhodiens, BCH 116, 1992, 693–704.

¹⁰ P. FOUCART, Mémoire sur les ruines de Delphes (Paris 1865).

¹¹ POMTOW 1889.

¹² POMTOW 1889, 12.

¹³ S. P. AMANDRY, Feuilles de Delphes et raisins de Corinthe: histoire d'une négociation, in: O. PICARD (Hrsg.), La redécouverte de Delphes (Athen 1992) 77–128 bes. 99.

zutage kamen. Aufgrund ihrer Ziegelbauweise, die man gemeinhin als spätantik interpretierte, wurden sie im Grabungstagebuch nur unzureichend dokumentiert, Pläne blieben unveröffentlicht, die Berichte im Bulletin de Correspondance Hellénique (i. F. BCH) knapp.

Plutarch trägt eine gewisse Verantwortung für unsere mangelnden Kenntnisse der Stadt Delphi. Am Ende seines Dialogs *De Pythiae oraculis*¹⁴ erinnert er an die Wiedergeburt von Delphi und Pylaia aufgrund der Politik eines Kaisers – wahrscheinlich zuerst Domitians, später Hadrians¹⁵. Lange Zeit wurde Pylaia fälschlicherweise als vornehme westliche Vorstadt von Delphi angesehen; in Wirklichkeit handelte es sich jedoch um den Versammlungsort der Amphiktyonie in Anthela bei den Thermopylen¹⁶.

Nach den ersten Ausgrabungen entstand das Bild einer heiligen Stadt mit wenigen öffentlichen Gebäuden sowie Wohnvierteln in den Vorstädten¹⁷. Die Enttäuschung über die in den Häusern gefundenen Alltagsgegenstände¹⁸ sowie das Bedürfnis, einen nicht zu weit von der Ausgrabung – d. h. vom Heiligtum – entfernten Platz für den Grabungsschutt zu finden, am meisten aber der Ehrgeiz, die Geheimnisse des Orakels zu entdecken, sind als Gründe anzuführen, dass Forschungen über die Stadt als Wohnort in den Hintergrund gedrängt wurden. Erklärtes Ziel der »grande fouille« war, Abschriften von Orakelantworten zu finden, um die Art und Weise der apollinischen Mantik besser zu verstehen.

Erfreulicherweise erfährt man aus den Inschriften Einzelheiten über die delphische Bevölkerung: Die antike Stadt war dichter bewohnt als das Dorf Kastri im 19. Jh. und auch als das heutige Delphi. Die Einwohnerzahl betrug etwa zwei- oder dreimal soviel¹⁹. Über die Situation der zur Miete wohnenden Fremden ist man besser informiert als über die der hausbesitzenden Delphier. Die einzigen Delphier, über deren Häuser man Nachricht hat, sind – mit Ausnahme der Pythia²⁰, in deren Fall es sich um ein Amtshaus handelte – Personen, die an Prozessen beteiligt waren. In den Sechzigerjahren des 4. Jhs. v. Chr. wurden einige von ihnen, darunter ein gewisser Astykrates und seine politischen Anhänger, verbannt²¹, ihre Besitztümer eingezogen und vermietet. Die Amphiktyonie ließ die daher gewonnenen Pachteinkünfte auf Stelen im Athenaheiligtum einmeißeln²². Diese Inschriften geben die Namen der Mieter, der ehemaligen Besitzer sowie die Höhe der Miete an. So lässt sich die Geschichte einiger Häuser und Ländereien über einige Jahre verfolgen; man erfährt, dass ein Mieterwechsel jedes Mal eine Erhöhung des Mietbetrags verursachte. Darüberhinaus geht aus den Inschriften hervor, dass keiner der ehemaligen Besitzer, sogar diejenigen, die mehrere Felder hatten, mehr als ein Haus besaß. Als einzige Ausnahme ist in dieser Hinsicht ein gewisser Dionakas²³ zu nennen, der ein Haus besaß und ein zweites mit Menon, vermutlich seinem Bruder, teilte. Astykrates²⁴ besaß eine Herberge (*πανδοχείον*), welche in der stark besuchten Stadt des Apollonorakels sicherlich eine gute Einnahmequelle darstellte. Die Mieter der inschriftlich überlieferten Häuser waren vielfach Delphier, die Ämter in der Amphiktyonie bekleideten. Kottiphos und Kolosimos etwa waren thessalische Hieromnemonen²⁵. Ersterer pachtete ein Feld, das er zur Bearbeitung weiterverpachtete. Der andere mietete ein Haus, in welchem er während der amphiktyonischen Sitzungen wohnen konnte. Auch ganze Gemeinden mieteten Häuser, um Unterkünfte für ihre politischen und religiösen Gesandtschaften beim Orakel zu haben, so etwa die Thessalier aus Larissa und die Malier aus Echinon²⁶.

¹⁴ Plut. de Pyth Or. 29 (409 A–B).

¹⁵ S. S. LEVIN, Plutarch's Part in the Damnatio Memoriae of the Emperor Domitian, in: *La Béotie Antique. Colloques internationaux du CNRS, Lyon – Saint-Étienne, mai 1983* (Paris 1985) 283–287.

¹⁶ S. G. DAUX, Plutarque, *Moralia* 499 A–B et le prétendu faubourg delphique de »Pylaia«, *RA* 16/1, 1930, 3–18.

¹⁷ Vgl. G. RADET, *L'histoire et l'œuvre de l'École française à Athènes* (Paris 1901); dazu O. PICARD – E. PENTAZOS (Hrsg.), *La Redécouverte de Delphes* (Paris 1992) 144–148.

¹⁸ z. B. 25. April 1893: »Entre le mur d'enceinte et la maison des Messieurs, le déblaiement des maisons helléniques continue sans amener de découvertes. Des poteries insignifiantes, des morceaux de bronze sans intérêt«.

¹⁹ S. L. LERAT, Une loi de Delphes sur les devoirs des enfants envers leurs parents, *RPh* 45, 1943, 62–86 bes. 79 f. und G. ROUX, *L'Amphictionie, Delphes et le temple d'Apollon au IV^e siècle* (Lyon 1979) 68–70.

²⁰ F. LEFÈVRE, *Corpus des Inscriptions de Delphes IV* (Paris 2002) Nr. 146 (95–99 n. Chr.).

²¹ *IG II² 109*; vgl. H. POMTOW, Eine delphische *Stasis* im Jahre 363 v. Chr., *Klio* 6, 1906, 89–126.

²² BOUSQUET 1989, Nr. 67–72.

²³ BOUSQUET 1989, 133 Taf. 1.

²⁴ BOUSQUET 1989, 133 Taf. 1.

²⁵ BOUSQUET 1989, 132 Taf. 1.

²⁶ BOUSQUET 1989, 132 f. Taf. 1.

In der Inschrift, die von der religiösen Gesandtschaft der Insel Andros handelt²⁷, liest man die Worte »die drei Häuser«. Darüberhinaus erfährt man, dass diese *θεωρία* von drei *ἀρχιθεωροί* angeführt wurde, die Zahl ihrer Mitglieder ist nicht überliefert. Da die Gesandtschaft auf einem Schiff mit drei Offizieren fuhr, ist anzunehmen, dass es zumindest fünfzig Personen waren, die auf einer Pentekontere kamen. Falls es sich aber um eine Triere mit fast zweihundert Mann handelte, kamen vermutlich nur die Hauptpersonen in Delphi in einem Haus unter; für die anderen wäre es denkbar, dass sie in Zelten übernachteten.

Im Falle des sog. Hauses der Thebaner²⁸, das einem gewissen Kraton gehörte, ist man mit einer vergleichbaren Situation konfrontiert: Seit mindestens drei Generationen hatte die Stadt Theben von Kratons Familie ein Haus gemietet. Inschriften auf dem Schatzhaus der Thebaner geben Einzelheiten über einen Rechtsstreit zwischen den Thebanern und ihrem Vermieter wieder; die Sache wurde von den Thebanern gewonnen. M. P. J. Dillon nimmt an²⁹, dass Kraton der delphische *πρόξενος* der Thebaner war, obwohl er nirgends ausdrücklich als solcher bezeichnet ist. Trotz der Dauer des Streites erscheint es uns plausibler, in Kraton einen einfachen Privatmann zu sehen, der sein Haus vermietete. Wäre er nämlich der *πρόξενος* der Thebaner gewesen, wäre sein Vergehen sicherlich schwerwiegender eingestuft worden³⁰. Der Streit zwischen Kraton und seinen Mietern ereignete sich im letzten Viertel des 3. Jhs. v. Chr., wie aus dem Namen des ätolischen Strategen Dorimachos im Beschluss der Amphiktyonie hervorgeht. Die Thebaner wohnten nicht das ganze Jahr über in diesem Haus. Nach dem Abkommen zwischen Kraton und der thebanischen Obrigkeit sollten sie jenes jedes Mal in guter Ordnung vorfinden. Doch durch den Einbau eines *οἴκημα* seitens Kratons wurde der Platz innerhalb des Hauses beschränkt. Außerdem befanden sich zwei Werkstätten im Haus, welche nicht von den Thebanern gemietet wurden. Das Bild des Hauses lässt sich also aus dem Inschriftentext wie folgt rekonstruieren: Es gab eine Familienwohnung, in der ein gewisser Theokritos (auch ein Mieter?) wohnte, ein Gästehaus (*ξενέον*), in welches Kraton das *οἴκημα* eingebaut hatte, sowie die erwähnten zwei, von einer Säulenhalle her begehbaren Werkstätten³¹.

Um einen Fall von Hausenteignung handelt es sich bei den 190 v. Chr. von Marcus Acilius Glabrio den Delphiern zurückerstatteten Besitzungen, Häuser und Ländereien, die von den Ätolern, Lokrern und Phokern gegen Ende des 3. Jhs. v. Chr. ungesetzlich in Besitz genommen worden waren³². Allerdings waren einige von ihnen bereits wenige Jahre nach der Enteignung durch Marcus Acilius Glabrio wieder in Delphi und anscheinend in der delphischen Gesellschaft wohl gelitten; über ihre Wohnsituation ist nichts bekannt. Generell ist in den Inschriften als einzige Angabe über die Häuser Delphis meist nur, ob diese im oberen oder unteren Teil der Stadt lagen.

Aus den Grabungen, deren Ergebnisse im Tagebuch der »grande fouille«³³ sowie in der Chronik des BCH festgehalten wurden, erfährt man, wo die klassische und die hellenistische Stadt lagen, auch wenn bei den archäologischen Feldarbeiten vorwiegend kaiserzeitliche und spätantike Strukturen sichtbar wurden. In *opus incertum* und Ziegeln gebaute Mauern von Wohnhäusern überlagern sorgfältig aufgeführtes Steinmauerwerk spätklassischer und hellenistischer Zeitstellung. Derartige Bauten sind westlich des Heiligtums, in der Um-

²⁷ G. ROUGEMONT, *Lois sacrées et règlements religieux*, Corpus des Inscriptions de Delphes 1 (Paris 1977) Nr. 7.

²⁸ E. BOURGUET, *FdD* 3, 1 (Paris 1929) Nr. 357. 358.

²⁹ M. P. J. DILLON, »The House of the Thebans« (*FD* III 1, 357–358) and Accommodation for Greek Pilgrims, *ZPE* 83, 1990, 64–82.

³⁰ Vgl. F. LEFÈVRE, *L'Amphictionie pyléo-delphique: histoire et institutions*, *BEFAR* 298 (Athen 1998) 56 Anm. 236.

³¹ Die Verwendung des bestimmten Artikels in der Inschrift lässt vermuten, dass es sich um eine allgemein bekannte Stoa handelte. Es kann sich allerdings weder um die Stoa der Athener noch um diejenige des Attalos handeln, weil diese beide innerhalb des Heiligtums stehen. Möglicherweise war die Säulenhalle ein großes Gebäude am westlichen Rand eines Wohnviertels.

³² D. ROUSSET, *Le territoire de Delphes et la terre d'Apollon*, *BEFAR* 310 (Athen 2002) 250–269 (Inscr. N° 41).

³³ z. B. 25. April 1893: »Entre le mur d'enceinte et la maison des Messieurs, le déblaiement des maisons helléniques continue sans amener de découvertes. Des poteries insignifiantes, des morceaux de bronze sans intérêt. Un gros tuyau de plomb. Le déblaiement de la citerne, annoncé pour aujourd'hui, n'a pas encore été commencé. Une tranchée ouverte immédiatement à l'E. du tombeau aux sarcophages [...] met au jour des murs que l'on croit romains. Faut-il pousser la fouille plus profondément? Il semble que les constructions de la ville antique, que les tranchées (pourtant fort rapprochées) que l'on avait ouvertes à l'O. du tombeau aux sarcophages, n'avaient pu rencontrer, commencent à l'Est de ce tombeau«. – 31. Mai 1893: »A l'endroit où sera peut-être le musée, on déblaie des murs ayant sans doute fait partie des maisons du faubourg. Un autel, un chapiteau, 2 ou 3 salles ou cours pavées en mosaïques grossières«. – 9. August 1893: »Dans les maisons qui longent le côté E. du téménos, près des tombeaux découverts le 7 août, qq. menus objets, monnaies frustes, lampes grossières, et un objet en argile, rond et assez plat, avec une empreinte de forme ovoïde qui représente un homme assis (Arès?) = poids? offrande?«.

gebung des im 2. Jh. n. Chr. errichteten Heroons festzustellen³⁴. Aufgrund landschaftlicher Gegebenheiten konnte die Stadt keine großen Veränderungen erfahren. Im 6. Jh. v. Chr. war das Apolloheiligtum zweimal auf Kosten der delphischen Stadt ausgedehnt worden: Außerhalb der mykenischen Siedlung³⁵ befanden sich geometrische und archaische Häuser in den Schichten unter dem Niveau des Heiligtums. Die Spuren der spätclassischen und hellenistischen Stadt, die wie das Heiligtum auf Hangterrassen angelegt war, lassen eine großzügige Planierung erahnen, die aufgrund der Trennlinie zwischen den Gräbern des 4. und des 3. Jhs. v. Chr., östlich des heutigen Museums, sowie den Siedlungsspuren an das Ende des 4. Jhs. v. Chr. – die Zeit nach dem Wiederaufbau des Apollontempels – datiert werden kann. Alternativ dazu lässt sich eine Datierung der Anlage ins 3. Jh. v. Chr. – in der Zeit der ätolischen Herrschaft – annehmen: Die Planierung des Geländes könnte nämlich in Zusammenhang mit der Errichtung der großen westlichen Säulenhalle stehen, die einen monumentalen Zugang auf das Tempelniveau schuf³⁶.

Östlich neben dem attalidischen Weihgeschenk wurden hellenistische Wohnbauten entdeckt, die archaische Strukturen überlagern und mit dem Dionysosheiligtum verbunden wurden³⁷. Die Hangstützmauer ist hingegen schon eine Spolienmauer des 4. Jhs. v. Chr. Vielleicht wurde das gesamte Gebiet unter den Attaliden planiert, möglicherweise schon früher, während des Wiederaufbaus der Peribolosmauer nach den Arbeiten am Tempel³⁸. Die Entdeckung eines Hauses mit hellenistischer Badewanne und einer älteren Badeanlage³⁹ gab den Ausschlag für die Annahme einer Entstehung des gesamten Bezirks in klassischer Zeit.

Die Stadt erstreckte sich auch östlich des Heiligtums bis zur Schlucht der Kastaliaquelle. Am Fuß der Phaidriaden wurden in den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts geometrische und archaische Häuser gefunden⁴⁰. In unmittelbarer Nähe des Heiligtums wurden während der ›grande fouille‹ Strukturen entdeckt, die als kaiserzeitlich beschrieben und als sog. Ostthermen bezeichnet wurden⁴¹. Das Gebäude könnte aber mit einer Inschrift in den Akten über die Wiedererrichtung des Tempels im 4. Jh. v. Chr. verbunden werden, aus der hervorgeht, dass an der Peribolosmauer das Prytaneion lag⁴². Da die Bauten im Westen, d. h. innerhalb des Heiligtums, Schatzhäuser sind, sind die sog. Ostthermen der einzige Bau, der als Nachfolger des Prytaneions in Frage käme. Es handelt es sich um eines der am reichsten, wenn nicht sogar um das am reichsten ausgestattete Gebäude Delphis; die Anlage folgt keinem kanonischen Thermenplan. Unterhalb des Baus liegt ein Peristylhaus mit einem Atrium(?)⁴³, das seinerseits Vorgängerbauten besitzt, die bisher nicht weiter erforscht worden sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich Delphi zwar heute nicht wie Delos präsentiert, die Gesamtheit der Befunde aus den verschiedenen Epochen der Stadt und des Heiligtums jedoch sowohl den städtischen Raum des 4. und 3. Jhs. v. Chr. als auch das tägliche Leben der Menschen deutlicher erkennen lässt.

³⁴ J.-Ch. MORETTI, Rapport sur les travaux de l'École française d'Athènes en 1991. Delphes. L'héroun corinthien, BCH 116, 1992, 704–709.

³⁵ S. MÜLLER, Delphes et sa région à l'époque mycénienne, BCH 116, 1992, 445–496.

³⁶ BOMMELAER 1991, 218–220.

³⁷ J. BOUSQUET, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1950. Delphes, BCH 75, 1951, 134–140 bes. 138; J. BOUSQUET, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1951. Delphes, BCH 76, 1952, 249 f.; L. LERAT, Fouilles à Delphes, à l'est du grand sanctuaire, 1950–1957, BCH 85, 1961, 316–366 bes. 319 f.

³⁸ A. JACQUEMIN, Les chantiers de Pankratès, d'Agathôn et d'Euainétos au péribole du sanctuaire d'Apollon à Delphes, BCH 115, 1991, 243–258.

³⁹ R. GINOUVÈS, Une salle de bains hellénistique à Delphes, BCH 76, 1952, 541–561.

⁴⁰ L. LERAT – G. ROUGEMONT, Rapports sur les travaux de l'École française en 1971. Delphes 3. Sondages à l'Est du sanctuaire d'Apollon, BCH 96, 1972, 899–905 bes. 899; G. ROUGEMONT, Fouilles franco-helléniques en 1972. Delphes II. Sondages à l'Est du sanctuaire d'Apollon, BCH 97, 1973, 510–512.

⁴¹ BOMMELAER 1991, 196–198.

⁴² BOUSQUET 1989, Nr. 81, 15–18.

⁴³ Am 30. Juni 1897 schrieb P. FOURNIER im Tagebuch: »Au-dessous des thermes romains, de nouvelles habitations sont mises au jour, entre autres un grand atrium (?), où une colonne est encore debout«.

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts <www.dainst.org> (16.01.2009) und denen des Österreichischen Archäologischen Instituts <www.oeai.at/publik/autoren.html> (16.01.2009).

- | | |
|----------------|--|
| BOMMELAER 1991 | J.-F. BOMMELAER, Guide de Delphes. Le site (Athen 1991). |
| BOUSQUET 1989 | J. BOUSQUET, Les comptes du quatrième et du troisième siècle, Corpus des Inscriptions de Delphes 2 (Paris 1989). |
| MAASS 1996 | M. MAASS (Hrsg.), Delphi – Orakel am Nabel der Welt. Ausstellung des Badischen Landesmuseum in Karlsruhe (Sigmaringen 1996). |
| POMTOW 1889 | H. POMTOW, Beiträge zur delphischen Topographie (Berlin 1889). |

Abbildungsnachweis

Abb. 1. 2: D. Laroche.

Prof. Dr. Anne Jacquemin
5, quai Koch
F-67000 Strasbourg
anne.jacquemin@unistra.fr

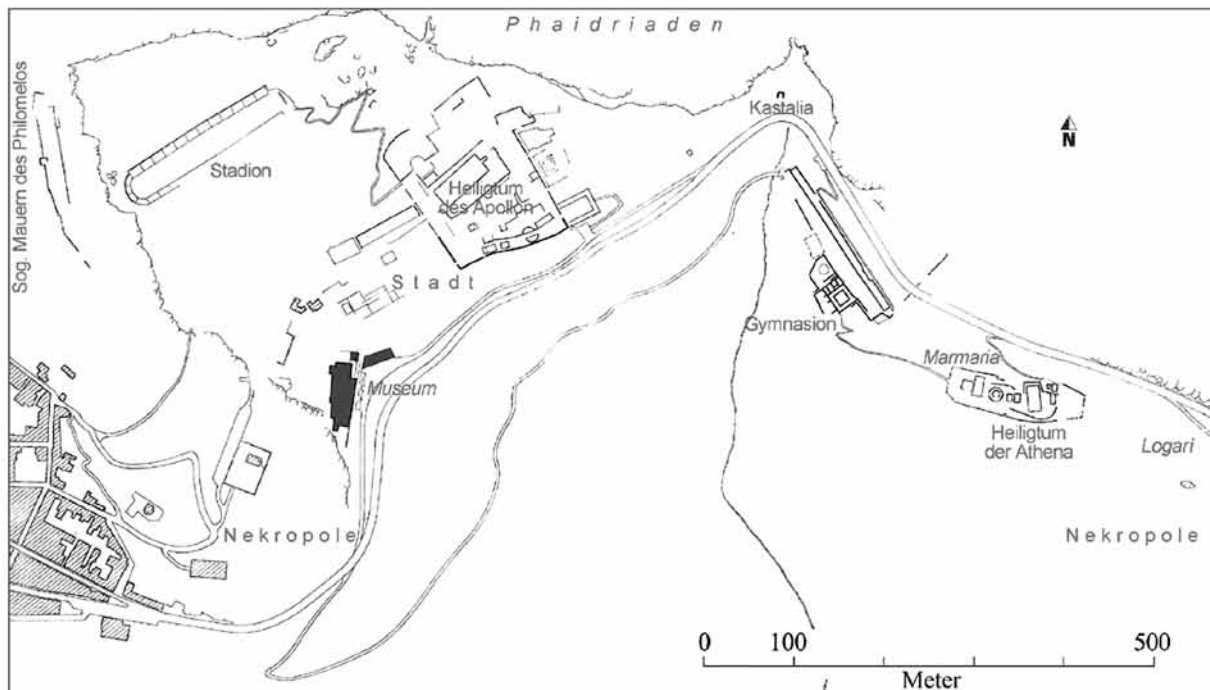


Abb. 1: Delphi. Gesamtplan der Stadt

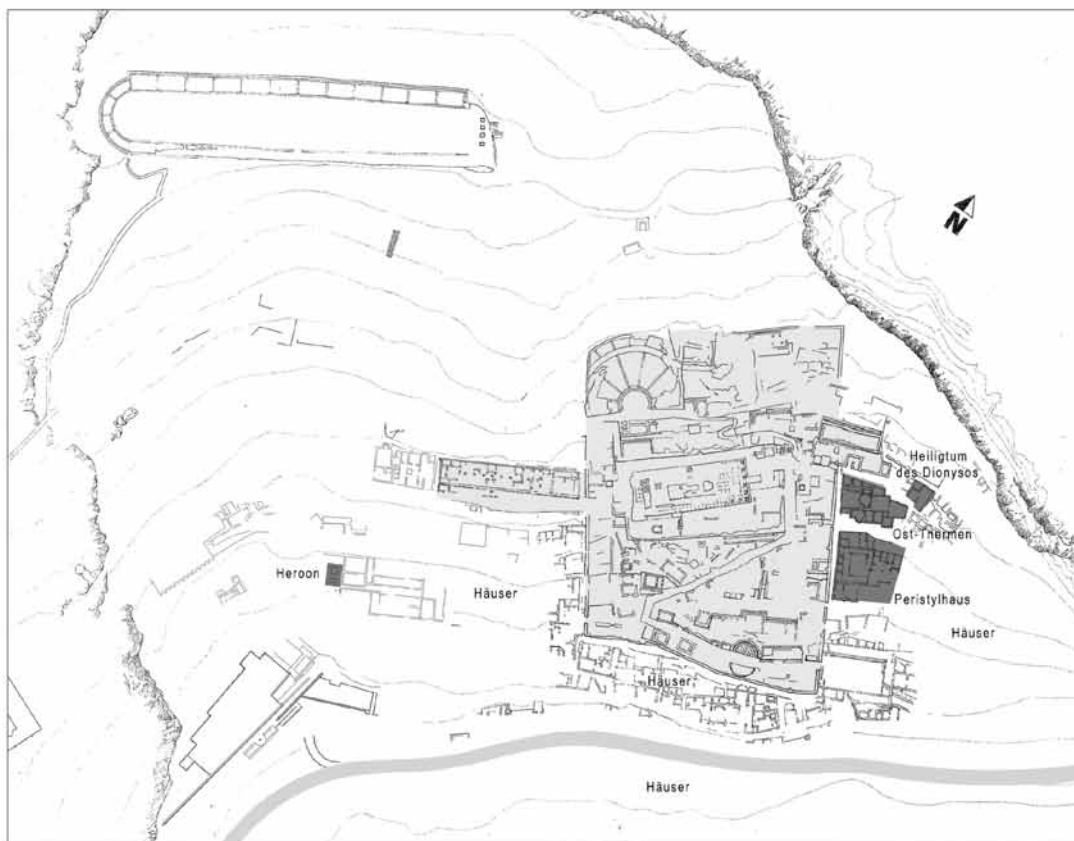


Abb. 2: Delphi. Das Apollonheiligtum und seine Umgebung